

KONTINUIERLICHER AUFSTIEG

GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE DER EUROPÄISCHEN RECHTEN

Die Wahlen zum Europäischen Parlament haben es noch einmal deutlich gemacht: Die modernisierte radikale Rechte ist in Europa auf dem Vormarsch. Sie hat deutliche Zugewinne erzielt und ist in zahlreichen EU-Staaten an Regierungen beteiligt bzw. kann ihren Einfluss auf diese Regierungen geltend machen. Trotz vielfältiger Differenzen lässt sich von einem einheitlichen Typ dieser erfolgreichen Rechten in Europa sprechen. Dabei bezeichnet „Rechtspopulismus“ nur einen politischen Stil und sagt nichts über die Inhalte. Diese lassen sich eher mit Stichworten wie „Ethnonationalismus“, Autoritarismus und Illiberalität beschreiben. Die erfolgreiche Rechte hat eine Modernisierung durchlaufen und ist auch ein Ergebnis der krisenhaften Entwicklung eines neoliberalen Kapitalismus.



Die Parteien einer modernisierten radikalen Rechten gehören zu den Gewinnern bei der Europawahl im Mai 2019, wenngleich der von manchen befürchtete Durchmarsch der Rechten ausblieb. Was von einigen als Dämpfer und relative Niederlage der Rechten gedeutet wurde, ist jedoch alles andere als ein Misserfolg. Selbst der im Vorfeld der Wahlen als heimlicher Chef dieser politischen Richtung auftretende Lega-Chef Matteo Salvini dürfte nicht wirklich damit gerechnet haben, das eigene Lager auch nur in die Nähe des ersten Platzes zu bringen. Die notorisch zerstrittene Rechte hat sich schon immer auf mehrere Fraktionen im Europaparlament aufgeteilt und ein Zusammenschluss aller potenziell möglichen Parteien war von Anfang an unrealistisch.

Mit 73 Abgeordneten belegt die Fraktion „Identität und Demokratie“ (ID) im Europaparlament den fünften Platz im Größenverhältnis der Fraktionen und liegt damit nur einen Sitz hinter den Grünen. In der ID-Fraktion sammeln sich die europäischen Rechtsparteien, die sich im Wahlkampf unter der Führung von Matteo Salvini zusammengeschlossen hatten. Es handelt sich dabei um die Lega (28 Sitze), den Rassemblement National (RN) aus Frankreich (20 Sitze), die AfD (11 Sitze), die FPÖ und den Vlaams Belang (je 3 Sitze), die tschechische SPD und die Wahren Finnen (je 2 Sitze) sowie die Dänische Volkspartei und die Estnische Konservative Volkspartei (je 1 Sitz). Hinzu kommen zwei unabhängige Kandidaten aus Frankreich.

Weitere Parteien dieses Typs der politischen Rechten finden sich in der Fraktion „Europäische Konservative und Reformen“ (EKR). Neben der PiS aus Polen sind das die Schwedendemokraten, NVA aus Belgien, die neue VOX-Partei aus Spanien und die Fratelli d'Italia. Mit der Fidez aus Ungarn findet sich auch in der EVP-Fraktion eine Partei dieses Typs.

STETIGES WACHSTUM, ABER WEITERE ZERSPLITTERUNG

Der Politikwissenschaftler Richard Stöss zeigt in einer Analyse des Wahlergebnisses, dass das gesamte Spektrum der Rechtsaußenparteien seit 2009 einen deutlichen Zuwachs erfahren hat. Waren es 2009 noch 51 Sitze, so verdoppelten diese sich 2014 auf 107, um 2019 auf 179 anzusteigen.¹ Trotz des massiv in den Fokus gerückten Themas Flucht und Migration hat sich der Anstieg also abgeschwächt, bleibt aber kontinuierlich. Insgesamt haben sich „23 Rechtsaußenparteien aus 19 von 28 Mitgliedsstaaten erfolgreich beteiligt.“²

Stöss unterscheidet mit Blick auf die Parteien der radikalen Rechten zwischen rechtskonservativen, gemäßigt rechtsextremen und orthodox rechtsextremen Parteien. Inhaltlich macht er das an den Themen völkischer Nationalismus, Systemopposition und Gewalt fest. Unklar bleibt, warum er eine Partei wie die AfD zu den rechtskonservativen, die FPÖ dagegen zu den gemäßigt rechtsextremen zählt. Unabhängig davon lässt sich der deutliche Anstieg vor allem auf die Erfolge der nach Stöss gemäßigt rechtsextremen Parteien zurückführen, die in der politischen Debatte häufig mit dem inhaltlich unscharfen Begriff des „Rechtspopulismus“ belegt werden. Ihre Mandatszählung ist von 26 (2009) über 52 (2014) auf 86 (2019) gestiegen, wohingegen die orthodoxe extreme Rechte von 10 (2009) auf 7 (2014, 2019) gefallen ist und heute kaum noch eine Rolle spielt.

Zwar hat auch der „Rechtskonservatismus“ laut Stöss in ähnlichem Maße zugelegt (von 15 auf 48 und aktuell 86), aber es erscheint fraglich, ob eine Partei wie die AfD hier tatsächlich richtig verortet ist und auch die Einordnung des „Movimento 5 Stelle“ in dieser Kategorie ist zumindest diskussionswürdig.

Laut Stöss gibt es keine gravierenden Unterschiede zwischen West- und Osteuropa. Bezogen auf die Gesamtmandatszählung erreichen die Rechtsparteien jeweils knapp ein Viertel der Sitze (23,7 West, 24,1 Ost). Der Anteil der rechten Mandate im EP generell ist von 6,9 Prozent 2009 über 14,2 Prozent in 2014 auf aktuell 23,8 Prozent gestiegen.

Ein Blick auf die Ergebnisse der EU-Wahlen in ausgewählten Ländern zeigt, dass es in Belgien, den Niederlanden aber auch Italien zu einer Auffächerung von Parteien dieses Typs kommt. Unterschiedliche Ausrichtungen (z.B. neoliberal vs. national-sozial) und unterschiedliche Formen der Radikalität kommen hier zum Ausdruck. Wie das Beispiel Italien zeigt, muss diese Auffächerung nicht unbedingt Konkurrenz und Schwächung bedeuten. Mit Blick auf Italien und Spanien muss die These, der „Rechtspopulismus“ sei vor allem ein Phänomen der reichen west- und nordeuropäischen Ländern, wohingegen die Krisenländer im Süden eher populäre Linkskräfte hervorbrächten, hinterfragt werden.

1 Richard Stöss, Europa rückt weiter nach rechts. Rechtsextremismus und Rechtskonservatismus bei den Europawahlen 2019, Download: www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/emproz/team/ehemalige/stoess/publikationen/Rechter-Rand-Europawahlen-2019.pdf

2 Ebd., S. 8.

BEGRIFFLICHKEIT UND DIFFERENZIERUNG

Wie lassen sich die erfolgreichen Parteien dieser Rechten, die sich auch im Europaparlament in Teilen zusammengeschlossen haben, begrifflich genauer beschreiben? Sind Bezeichnungen wie „Rechtspopulismus“, „radikale Rechte“, „Rechtskonservatismus“ angemessen oder lässt sich gar der Faschismusbegriff in Anschlag bringen?

Die Differenzen der verschiedenen Parteien der hier in den Blick genommenen Rechten sind teils erheblich – das gilt für die Inhalte ihrer Politik wie für ihr Auftreten. Es gibt jedoch eine Reihe von Gemeinsamkeiten die es rechtfertigen, die unterschiedlichen Akteure als eine Gruppe und unter einer gemeinsamen Bezeichnung zu fassen. So teilen alle Parteien dieses Typs eine (teils völkisch-rassistisch motivierte) Form der Homogenisierung der Eigengruppe und Ausschließung unterschiedlicher „Fremdgruppen“. Gegenwärtig spielen Formen eines antimuslimischen Rassismus für alle diese Parteien eine zentrale Rolle. Der zumeist nationalistische Bezug auf die Eigengruppe (Ethnonationalismus) führt bei allen Parteien zu einer Politik des nationalen Egoismus („Deutsche, Franzosen, Italiener usw. zuerst!“). Hieraus leitet sich eine Ablehnung weiterer Vergemeinschaftungsschritte der EU ab. Der Gegensatz „Volks versus Elite“ wird von allen diesen Parteien als ein zentrales Stilmittel des Populismus in Anschlag gebracht und Formen der kulturellen und gesellschaftlichen Liberalisierung (Aufbrechen tradierter Geschlechterrollen, Anerkennung verschiedener Formen der Sexualität etc.) werden von den meisten Parteien dieses Typs entschieden abgelehnt.

RECHTSPOPULISMUS

Trotz aller Veränderungen und Ausdifferenzierungen dieser Rechten hat sich der Begriff des Rechtspopulismus als Sammelbezeichnung bis heute gehalten, hilft jedoch nicht bzw. nur bedingt bei der inhaltlichen Bestimmung dieser Rechten. Parteien, die einer neofaschistischen Tradition entstammen, wie der Front National (heute Rassemblement National), die Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) oder die Schwedendemokraten, werden ebenso unter diesen Begriff gefasst wie solche, die aus bürgerlich-liberalen Parteien hervorgegangen sind, wie die Dänische Volkspartei (DF). Neugründungen ganz unterschiedlichen Typs wie die niederländische Partei für die Freiheit (PVV), die AfD, oder Lega (Nord) werden so bezeichnet, genauso wie radikalisierte konservative Parteien wie die polnische Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) oder Fidesz in Ungarn.

Populismus beinhaltet den Bezug auf die Masse der Bevölkerung. Ihre Wünsche, Sehnsüchte, Bedürfnisse sollen zum Ausdruck gebracht werden. Populistische Argumentationen basieren auf einem Freund-Feind-Schema, das eine klare Einteilung in Gut und Böse auch bei verschiedenen komplexen politischen Sachverhalten erlaubt. Weiter kennzeichnet den Populismus eine Gegenüberstellung von oben und unten, von „wir hier unten“, die Beherrschten, und „die da oben“, die Herrschenden. Dies erlaubt den Anhängern die Selbsteinschätzung als ausschließliches Objekt von Politik. Die populistische Partei oder Bewegung wird somit zur Interessenvertretung der „kleinen Leute“ gegen „die da oben“. Eine spezifische Mischung aus personalisierten und kollektivistischen Argumentationen ist ein weiteres Kennzeichen des Populismus. Charismatische Persönlichkeiten und kollektive Identitäten (Nation, Volk, „Rasse“) ergänzen sich hier. Schließlich greift populistische Agitation Ängste und irrationale Vorstellungen auf und ist selbst weitgehend anti-intellektuell.

Für die modernisierte radikale Rechte sind diese Stilelemente politischer Agitation vielfältig nutzbar. Das Freund-Feind-Schema und die Gegenüberstellung von „wir“ und „die da“ lässt sich für ganz unterschiedliche Argumentationen nutzen. Im traditionellen Rechtsradikalismus findet der Ein- und Ausschluss von Bevölkerungsgruppen entlang völkisch-rassistischer Kriterien statt. Die homoge-

ne, rassistisch definierte Nation wird von den nicht Dazugehörigen, den Ausländern, den Fremden und Anderen unterschieden. Die modernisierte Rechte hat den traditionellen Rassismus durch ethnopluralistische Vorstellungen ersetzt, die von einer Unvereinbarkeit von Kulturen, die sie als statisch begreifen, ausgehen.

Diese völkische Argumentation kann durch eine stärker den neoliberalen Leistungsgedanken betonende Argumentation ergänzt werden: Hier sind es dann vor allem die „Schmarotzer“, „Leistungsunwilligen“ und Außenseiter der Gesellschaft, die als nicht dazugehörig identifiziert werden. Beide Argumentationen finden sich in unterschiedlicher Ausformung bei allen Parteien der radikalen Rechten.

Schließlich knüpft der erfolgreiche Rechtspopulismus an das weit verbreitete Misstrauen gegenüber der politischen Klasse an. Er ist dabei durch eine Art Frontstellung gegenüber dem etablierten politischen Parteiensystem der jeweiligen Länder gekennzeichnet. Die Rede von den korrupten und reformunfähigen „Altparteien“, vom verknöcherten System, soll den eigenen Standpunkt außerhalb dieses Systems betonen.

Deutlich wird, dass „Rechtspopulismus“ als Begriff vor allem das Auftreten und den Stil, weniger die Inhalte von Parteien dieses Typs beschreibt. Für eine alleinige Kennzeichnung greift der Begriff zu kurz.

ETHNONATIONALISMUS

Ohne Zweifel ist ein unterschiedlich begründeter Nationalismus für alle Parteien der radikalen Rechten wesentlich. Hinzu kommt der positive Bezug auf eine vorgeblich homogene Eigengruppe, die zumeist kulturell definiert wird. Ethnonationalistische radikale Rechte wäre demnach eine umfassende Bezeichnung für alle gegenwärtigen Formen dieses Parteien- und Bewegungstyps. Ob dieser Ethnonationalismus inklusiv ist, das heißt prinzipiell für Zugewanderte offen ist, oder exklusiv, also im völkischen Sinne auf prinzipieller kultureller Abgrenzung beruht, ist ein weiteres Unterscheidungskriterium. Gegenwärtig dominiert in den meisten rechten Parteien in Europa vor allem mit Blick auf die Zuwanderung aus muslimisch geprägten Ländern eine ethnopluralistische Sichtweise, womit sie stärker zur zweiten Variante neigen.

FASCHISMUS/NEOFASCHISMUS

Der Faschismus wird zumeist mit den politischen Regimen Italiens und Deutschlands in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts identifiziert und mit Diktatur, Krieg und Massenmord assoziiert. Das verstellt jedoch den Blick darauf, dass Faschismus auch ideologische Inhalte und gesellschaftliche Grundannahmen beinhaltet, die jenseits der spezifischen Machtausübung existieren.

Die Vorstellung ethnisch homogener Gesellschaften, Virilität und Demokratieverachtung aber auch die Vorstellung eines hierarchisch, auf einen imaginierten Volkswillen ausgerichteten Staatsaufbaus gehören dazu. Elemente faschistischer Ideologie finden sich bei zahlreichen Parteien dieses Typs, ohne dass sie bisher jedoch zum Gesamtbild einer faschistischen Partei geführt hätten. Zudem fehlen zentrale Komponenten faschistischer Parteien, wie ein militanter Massenanhang und ein Kult der Gewalt.

MODERNISIERTE RADIKALE RECHTE

Ohne Zweifel gehören alle in diesem Zusammenhang behandelten Parteien zur politischen Rechten, wenngleich einige verkünden, der Rechts-links-Gegensatz sei obsolet geworden. Das prinzipielle Beharren auf unterschiedlich begründeten Formen der Ungleichheit weist sie als Parteien der Rechten aus. Im Unterschied zu den bürgerlich-konservativen Volksparteien zumeist christdemokratischer Orientierung, die alle nach 1945 entscheidend vom Liberalismus beeinflusst wurden, gehören sie einer radikalen Rechten an, die diese Liberalisierung ablehnt und stattdessen an klar definierten „natürlichen“ kollektiven Identitäten und einem homogenisierenden Konzept von Nation festhält. In der Regel haben diese Parteien jedoch eine Modernisierung durchlaufen, mit der sie den historischen Ballast faschistischer und präfaschistischer Vorläufer (weitgehend) über Bord geworfen haben. Das bezieht sich vor allem auf einen biologistischen Rassismus, offenen Antisemitismus (wobei es Ausnahmen gibt), die Propagierung von Gewalt zur Durchsetzung politischer Ziele und die Haltung zur parlamentarischen Demokratie.

Die Tendenz zur Personalisierung des Politischen, eine starke Abgrenzung gegenüber anderen Parteien sowie eine offen zur Schau gestellte Verachtung parlamentarischer Verhandlungsformen kennzeichnen zahlreiche dieser Parteien. Die Aushebelung zentraler demokratischer Elemente (Unabhängigkeit der Gerichte und der Medien) in Ländern wie Polen und Ungarn, wo die politische Rechte die Regierung stellt, belegen diese Tendenz, die sich allerdings schon in neoliberalen Formen der „Postdemokratie“ gezeigt hat. Insgesamt kann von einer modernisierten radikalen Rechten gesprochen werden.

Allerdings – und das schränkt den Gebrauchswert spezifischerer inhaltlicher Bezeichnungen in gewisser Weise ein – lässt sich bei zahlreichen der hier behandelten Parteien eine große inhaltliche und ideologische Flexibilität beobachten.

FAZIT

Die modernisierte radikale Rechte ist in Europa und darüber hinaus im Aufschwung. Die krisenhafte Entwicklung eines neoliberalen globalen Kapitalismus hat einen wichtigen Anteil an dieser Form des Autoritarismus, der in zahlreichen EU-Staaten realen Einfluss auf die Regierungspolitik hat.

Der Aufstieg dieser Rechten ist ein Krisensymptom und bringt neben tradierten Inhalten der radikalen Rechten eine Unzufriedenheit in weiten Teilen der Bevölkerungen zum Ausdruck, die ihre Ursachen auch in den Zumutungen dieses neoliberalen Kapitalismus haben.

Insofern ist der rechte Aufstieg eine Herausforderung an die politische Linke, andere und bessere Antworten auf diese Krisensymptome zu geben, als es die Rechte tut.

ERGEBNISSE AUSGEWÄHLTER RECHTSPARTEIEN BEI DEN EUROPAWAHLEN 2019

LAND	PARTEI	EP-WAHLEN 2019 % (SITZE)	EP-WAHLEN 2014 % (SITZE)	EP- FRAKTION	LETZTE NATIONA- LEN ERGEBNISSE % (JAHR)	REGIERUNGS BET.
Belgien	Vlaams Belang	11,7 (3)	4,1 (0)	ENF	3,7 (2014)	nein
	NVA	13,7 (3)	26,6 (4)	ECR	20,3 (2014)	bis 12/ 2018
Dänemark	DF	10,8 (1)	26,6 (4)	ECR	8,7 (2019)	nein
Deutschland	AFD	11,0 (11)	7,0 (7)	EFDD	12,6 (2017)	nein
Finnland	Die Finnen	13,8 (2)	12,9 (2)	ECR	17,5 (2019)	nein
Frankreich	FN/RN	23,3 (22)	24,9 (24)	ENF	13,2 (2017)	nein
Griechenland	Goldene Morgen- röte	4,8 (2)	9,4 (3)	fraktionslos	6,3 (2015)	nein
Großbritannien	UKIP	3,6	26,7 (24)	EFDD	1,8 (2015)	nein
	Brexit-Party	31,7 (29)				nein
Italien	Lega	34,3 (28)	6,2 (5)	ENF	17,4 (2018)	ja
	Fratelli d'Italia.	6,5 (5)	3,7		4,4 (2018)	nein
Niederlande	PVV	3,5	13,3 (4)	ENF	13,1 (2017)	nein
	FvD	10,9 (3)		ECR	1,8 (2017)	nein
Österreich	FPÖ	17,2 (3)	19,7 (4)	ENF	26,0 (2017)	bis 5/2019
Polen	PiS	45,6 (23)	31,8 (18)	ECR	37,6 (2015)	ja
Schweden	Schwedendem.	15,3 (3)	9,7 (2)	EFDD	17,6 (2018)	nein
Slowakei	SNS	12,1 (2)			8,6 (2016)	nein
Spanien	VOX	6,2 (3)			10,3 (2019)	nein
Ungarn	Jobbik	6,4 (1)	14,7 (3)	fraktionslos	9,1 (2018)	nein
	Fidesz	52,5 (13)	51,5 26,0 (2017) (10)	EVP (susp.)	49,1 (2018)	ja

GERD WIEGEL

Dr. Gerd Wiegel ist Politikwissenschaftler und Referent für Rechtsextremismus und Antifaschismus der Linksfraktion im Bundestag. Er arbeitet seit Jahren zur extremen und populistischen Rechten in Deutschland.

Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro Brüssel
Rue Saint-Ghislain 62, 1000 Brüssel, Belgien – www.rosalux.eu
V.i.S.d.P., Büroleiter Andreas Thomsen, Januar 2020

Gestaltung HDMH sprl

Foto DR CASE – CC BY-NC 2.0 – <https://flic.kr/p/5WfWz3>